

Giora Feidman auf dem Dorfe

Der Meister des Klezmer wurde im mecklenburgischen Dechow bejubelt und bekocht. Nach dem Konzert gab es Quiche.

Von Petra Haase

Dechow – Die Dorfstraße ist belebt wie selten, die Autos tragen die Kennzeichen NWM, LN, RZ, OH, SN, HH, B. Alle Stühle im Dorfgemeinschaftshaus sind besetzt, am Tresen wird nicht mehr ausgeschenkt. Es ist mucksmäuschenstill. Leise erklingt eine Klarinette, mit winzigen Schritten spielt sich Giora Feidman von hinten durch den Saal. Auf der Bühne warten Konstantin Ischenko mit Akkordeon und Guido Jäger am Kontrabass, und ohne große Worte geht es los. Klezmer, Latinoklänge, Tango,

Brahms, Gershwin, Kompositionen von Guido Jäger. Natürlich ist es Routine für die drei Virtuosen, doch die Spielfreude ist echt. Der 76-Jährige lässt den Jungen Spielraum, um dann nach rasanten Akkordeon- und Basssoli schnell wieder klarzustellen, wer hier den Ton angibt. Der Funke springt auf die Zuhörer über, der Klezmer-Gott hat seine Jünger drei Stunden lang in der Hand. Es reichen ein Ton und eine leichte Handbewegung, schon summen alle „Donna, Donna“ oder „Schalom averim“.

In der Pause gibt sich der Weltstar volksnah, steht auf dem Flur

mit einem schwarzen Edding in der Hand, gibt Autogramme und Auskunft. Vor allem auf die Frage, warum er in einem kleinen mecklenburgischen Dorf spielt. Er kokettiert: „Warum nicht? Carnegie Hall, Philharmonie oder this Hall, wo ist der Unterschied? Überall sind Menschen.“ Es sei für ihn ein „wertvoller Moment“ hier.

Warum der Meister des Klezmer denn nun nach Dechow kam, kann Irmgard von Puttkamer beantworten. Sie lebt seit 2003 mit ihrer Familie im ehemaligen Grenzdorf und organisiert seit acht Jahren die Dechower Kulturtag, eine kleine feine

Reihe mit Kabarett, Liederabenden und Lesungen. Es sei schon immer ihr Traum gewesen, Feidman nach Dechow zu holen. Im vergangenen



Giora Feidman sucht den Kontakt zu den Zuhörern.

Foto: P. Haase

Sommer habe sie ihn nach einem Konzert angesprochen, alles Weitere lief über seine Agentur. Wichtig, so Irmgard von Puttkamer, sei die persönliche Atmosphäre. So lädt sie die Künstler nach den Konzerten zu einem selbst gekochten After Work Dinner ein. Jetzt gab's Quiche lorraine – für den Vegetarier Feidman ohne Schinken. Aber nicht koscher.

Für die nächste Veranstaltung ist die Nachfrage bereits groß: ein Tucholsky-Abend mit Clemens von Ramin und Natalie Böttcher (Akkordeon) am 16. November.

● Infos: www.dorf-dechow.de